

Westfälisches Volksblatt, Sonnabend, den 15. Mai 1990

Der Fohling klagt über Algen

Aus »Klein-Venedig« bald eine »Mini-Adria«

*So schön kann es am Fohling
aussehen, wenn die Algen nicht
wären. Gräftenverwal-ter Otto
Tilmann ist ratlos. Foto: F.J.
Herber*

Paderborn (he). Es gilt als Vorzeige-Viertel in der Stadt Paderborn, ganze Busladungen von Touristen fahren durch dieses Wohngebiet, es soll zu einem wichtigen Bestandteil der Landesgartenschau werden - der Fohling in Eisen, wegen seiner Grachten, Kanäle, Brücken und Wasserwege im Volksmund längst



»Klein-Venedig« genannt. Doch aus venezianischer Romantik kann schnell ein schweres Umweltproblem entstehen. In den fast stehenden Gewässern vermehren sich die Algen in rapider Geschwindigkeit, so daß sich ein weiterer »italienischer Vergleich« aufdrängt: Aus »Klein-Venedig« kann schnell eine mit algenverseuchte »Mini-Adria« werden.

Die Anlieger des Fohling haben alles versucht: Gutachten erstellen lassen, die Fische entfernt, das Wasser abgelassen, mit frischem aufgefüllt - ohne großen sichtbaren Erfolg. Wenige Wochen später bedeckten die grünen Flächen wieder das Wasser. Gräbenverwalter Otto Tilmann, von den 72 Anliegern gewählter Sprecher des Gebietes: »Wir sind mit unserem Latein am Ende, jetzt muß die Stadt, die schließlich auch Miteigentümerin ist, uns helfen!«

Zwei Gutachten, das eine vom chemischen Untersuchungsamt des Kreises, das andere von Hubert Rink, dem Vorsitzenden des Westfälischen Fischereiverbandes brachte niederschmetternde Erkenntnisse: Durch zu starke Nährstoffbelastung, zu geringe Strömungsgeschwindigkeit, durch die für dieses Gewässer ungeeigneten Enten entsteht diese Vielzahl von Algen. Und Hubert Rink drückte es ausgesprochen drastisch aus: »Wüßte ich nicht, um welches Gewässer es sich handelt, würde ich aus den Ergebnissen auf einen uralten Natur-Flachwasser-See schließen, der in einigen Jahren umkippt.« Und Rink weiter: »Es gilt abzuwägen, ob Sie an dem Gewässer noch lange Freude haben wollen, oder ob sie den augenblicklichen Zustand tolerieren, um dann eine grüne Suppe zu haben, die bestenfalls einigen unangenehmen Tieren wie Kriebelmücken, Rattenschwanzlarven oder roten Zuckmücken als Brutstätte dient.« Der Fischerei- und Wasserexperte gab den Anliegern folgende Tips: Das Wasser ablassen, den Boden reinigen, die Enten nicht mehr füttern, die Gärten nicht mehr düngen, zunächst keine Fische wieder einsetzen, die Förderleistung der Grundwasserpumpe erhöhen, um eine stärkere Strömung zu erreichen.

Die Elsener machten sich Ende März ans Werk, reinigten die Gräfte gründlich, schickten Rundbriefe über die neuen Verhaltensmaßnahmen und standen vor herrlich frischem und klarem Wasser - doch nur wenige Wochen. Der Algenwuchs nahm wieder zu. So folgte ein Brief an die Stadt, die aber zur Enttäuschung der Bürger noch nicht geantwortet hat. Doch das Problem ist der Verwaltung, die es heute, in der Beigeordnetenkonferenz bespricht, bekannt. Aber Umweltberatung Dr. Frank Becker sieht wohl nur eine Chance zur Bekämpfung: »Da hilft wohl nur die chemische Keule!«